

# Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

No. 45.

Sonnabend, den 4. Juni

1870.

### Bekanntmachung, einen tollen Hund betreffend.

Am 29. dieses Monats Vormittags ist in Meißnisch Pulsnitz ein Hund, Pinscherrace, schwarz von Farbe, 5 bis 8 Jahre alt, erschossen worden, nach thierärztlichem Gutachten toll gewesen ist und in Pulsnitz M. S. mehrere Hunde gebissen hat, auch eine Kaze gebissen haben und von dort nach Meißnisch Pulsnitz gekommen sein soll.

In Gemäßheit bestehender gesetzlicher Bestimmungen wird daher Folgendes hiermit angeordnet:

- 1., Alle Hunde und Katzen in hiesiger Stadt, welche mit dem getödteten tollen Hunde in letzter Zeit etwa in Berührung gekommen, sind unbedingt sofort zu tödten;
- 2., alle übrigen alhier gehalten werdenden Hunde und Katzen sind bis zum 26. August dieses Jahres aufmerksam zu beobachten und sicher einzusperrn, oder, was namentlich die Hunde betrifft, an sichere Ketten zu legen, oder mit gut construirten, jede Möglichkeit des Reißens einzusperren Maulkörben von starken Drathstangen — nicht mit Reißriemen — zu versehen, wenn sie, gleichwohl ob unter Aufsicht, oder nicht, frei verlaufen sollen.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden **unnachsichtlich** mit Geld oder entsprechenden Gefängnißstrafen geahndet werden.

Pulsnitz, am 31. Mai 1870.

Der Stadtrath.

Loze.

### Bekanntmachung.

In Folge Rathschlusses vom 23. h. m. sollen von jetzt ab bis auf Weiteres die **Biehmärkte** in hiesiger Stadt nicht mehr auf ihrem bisherigen Platze, sondern auf der **Schießgasse** abgehalten werden.

Allen denen es angeht wird dieß hiermit zur Kenntniß gebracht.

Pulsnitz, am 31. Mai 1870.

Der Stadtrath.

Loze.

### Mundschau.

Das Stückchen mit der Hertha war doch schön und ich dachte, selbst der allereingefleischteste süddeutsche Widersacher des Nordbundes, und wäre er über Lucas, müßte daran seine Freude gehabt haben, daß da traußen an der Welt Ende, in den chinesischen Gewässern, nicht bloß der liebe Herr mit den Deutschen ist, womit unsere Väter in ihrer politischen Schutzlosigkeit sich trösten mußten, sondern auch ein norddeutsches Kriegeschiff, das sich als tapferer Seeräuber, welche den deutschen Kauffahrer, die Gazelle, ergriffen und geplündert hatten, aufbrachte und ihnen den Lohn in so reichlichen Auszahlungen auszahlte. Und wiederum wird kein Freund des Nordbundes und wäre er so sentimental und weichherzig, daß er seinen Gänzen anmessen ließe, damit sie nicht barfuß gehen und sich etwa den Füßen holen, daran Anstoß genommen haben, daß der norddeutsche Consul in Berlin über die Todesstrafe zur Entscheidung gekommen, wie es in dieser Woche gleichfalls geschehen ist. Die Entfaltung einer norddeutschen Seemacht, von der dieser Vorfall uns ein Pröbchen giebt, ist das eine Sache der Ehre, sie ist auch ein unbedingtes Gebot des Handels und zwar nicht etwa ausschließlich der deutschen Küstenstaaten und der Handels treibenden Städte, sondern auch der Binnen- und Hinterländer. Wenn der Stettiner und Lübecker, der Bremer und Hamburger Rheeder Kauffahrer seine Schiffe befrachtet, so thut er das nicht weniger mit dem holländischen und sächsischen, mit bairischem und hessischem, als mit mecklenburgischem und hannoverschem Gute. Und wenn er seine Häfen und Häfen umschließt und sich am Auslaufen behindert sieht, oder sonst auch bei den Kaufherren in Breslau und Leipzig, in Nürnberg und Wien und es verstopft sich der Handelsverkehr von seinen Herzkammern hat seine kleinsten Ueberchen hinein, bis Schnarrtanne und Siehdichfür zeigt; denn das Verzeichniß der übrigen Städte, die ihn schlossen, zeigt uns nicht etwa bloß solche, die auf der langen Küstenlinie von der Ostsee bis zum jetzt russischen Gihland liegen, vielmehr auch die in Binnenlande gelegene, wie: Frankfurt, Halle, Quedlinburg, und andere vom Meere noch weiter entfernte. Unsere Kammern

und Reichstage können noch viel bewilligen, ehe sie die deutsche Marine zu dem Glanze und der Macht wieder erheben, zu welcher sie diese freie Vereinigung freier deutscher Bürger gebracht hatte, die das eine Mal mit 100 Schiffen Lissabon eroberten, das andere Mal mit 250 Schiffen und 12,000 Mann Kopenhagen angriffen. Und wen der Vortheil nicht lockt und die Ehre nicht stachelt, den sollte wenigstens die Freiheit für eine deutsche Marine begeistern. Denn das ist nun einmal gewiß und nichts steht fester, eine Seemacht gedeiht nur bei einem freien Volke. Im Alterthume sind die ungeheuren Flotten der Perser ebenfugut von den viel schwächeren der Griechen vernichtet worden, wie in der Geschichte der Neuzeit die stolzen Armaden der Spanier von den verachteten Oeusen und nie werden wir es erleben, daß eine russische Flotte einer englischen Stand hält, mag diese selbst schwächer an Zahl sein. Wir haben's gesehen im Krimkriege, wo Rußlands theure, theure Flotten keinen Pfifferling werth waren und seine bramarsbarensirenden Fregatten sich verkrochen, wie die Maus in dem Kellerloche, weil man recht gut wußte, daß aus einem geprügelten Leibeigenen und einem getretenen Juden ein fechtfähiger Seeheld nimmermehr werden kann. Freies Meer will freien Mann. So wachse denn unsere junge deutsche Marine recht fröhlich und mit ihr unser Wohlstand, unsere Ehre und Freiheit! Ein Wachsthum unseres Bundes kann man auch in der Abstimmung des Reichstags vom 23. Mai sehen, wo es sich darum handelte, ob mit der Annahme oder Verwerfung der Todesstrafe das allgemeine Strafgesetzbuch für ganz Norddeutschland zur Geltung komme. Man kann über die Todesstrafe sehr verschieden denken, man kann sie vertheidigen, man kann sie verwerfen, man ist in jedem der beiden Fälle in guter Gesellschaft; denn die gezeigtesten und durchlauchttesten Namen unter den Freunden des Rechts, des Vaterlandes und des menschlichen Geschlechts vertheilen sich zu beiden Seiten fast gleichmäßig. Aber hier galt es, zumal bei der engen Beschränkung, in welcher künftig nach diesem Strafrecht noch auf den Tod erkannt werden kann, nicht einem starren Principe, sondern der geschmeidigen Entfaltung eines einheitlichen Rechts und seiner wohlthätigen Folgen für 30 Mill. Menschen. Selbst die geringe Majorität, mit der die Todesstrafe aus der Abstimmung hervorging, hat ihr Erfreuliches; sie zeigt den tiefen Ernst der Behandlung und tröstet nicht nur den, der mit seinem „Ja“ seiner persönlichen Ueberzeugung ein schweres Opfer gebracht hat,



sie tröstet auch den, der mit dem „Nein“ seines Gewissens unterlegen ist, mit der Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme der Frage und eines endlichen Sieges seiner Ueberzeugung. Von hohem Interesse war es, die gleichzeitigen Verhandlungen über denselben Gegenstand in einer süddeutschen Abgeordnetenversammlung zu verfolgen. Wenn man aber da findet, wie naiv und kindlich-kindisch, wie roh und plump und aus welchem engem Gesichtskreis der Weltanschauung heraus zum sehr großen Theile die dortigen Verhandlungen gegen die norddeutschen geführt waren, so würde man ein eben so kurzichtiges, wie liebloses Urtheil fällen, wollte man den Grund davon in einem geistigen und sittlichen Tiefstande des wackeren Volkes suchen; der Grund liegt ja zu Tage, es ist das zeitweilige und sicher nicht lang getragene Uebergewicht der pfäffischen Römlinge und blödsinnigen Kirchthurnpolitiker, die auch bei uns, würfen sie die Wogen des Zufalls einmal auf die Oberfläche, nicht anders reden würden, denn der Dachs ist überall Grimbart. Pfaffenthum, Ultramontanismus und kurzsichtige Selbstsucht trägt wohl auch die Schuld an den unglückseligen Wirren und Zuständen in Oesterreich, aber dasmal nur als entfernteres und halb abgelaufenes Glied in der Kette von Ursache und Wirkung; jetzt ist es vielmehr der Nationalitätenhader, der das Elend herbeiführt. Das ist ein Jammer, den man nicht mit ansehen kann; das kann nicht leben, nicht sterben! Die Deutschen wollen das Uebergewicht nicht hergeben und können's nicht festhalten; die Slaven wollen das Uebergewicht an sich reißen und können's nicht erzerren! Hier sieht man einmal so recht die moralische Macht des Gedankens. So lange Oesterreich mit Deutschland verbunden war, ordneten sich die Nationalitäten den Deutschen unter, obwohl diesen nicht Ein Mann und nicht Ein Groschen aus Deutschland zu Hilfe kam; jetzt, wo es von Deutschland gelöst ist, will der Tscheche und der Galizier, der Slowene und vielleicht bald auch der Zigeuner den verjubilenden Herrn spielen und den Deutschen zum verdienenden Knecht machen. Und selbst der Tyroler, ein Deutscher, spielt den Slaven zum Tanze auf, zum Tanze auf den Köpfen der Deutschen, weil er von seinen Pfaffen dressirt und gehezt ist, denn der Pfaffe kennt nun einmal keine Nation und kein Vaterland. Das steht so fest für den gereifteren Beschauer der Weltgeschichte, daß ihm selbst das, was er in den glorreichen Erhebungen Tyrols, Spaniens u. gegen napoleonische Vergewaltigung an Thaten der Pfaffen und Mönche im Nimbus des hochherzigsten Patriotismus in seiner Jugend bewundert hat, zum stockordinären Eigennutz und blinden Fanatismus in seinem Mannesalter zusammenschrumpft. Damit auf der pyrenäischen Halbinsel, die uns eben mit in den Sinn kam, ja kein Fleckchen sei, das von der Revolution nicht berührt werde, hat der alte Maulwurf, der Major Salbaha, in Lissabon zum vierzehnten Male in seinem Leben eine Militärrevolte in Scene gesetzt. Geh weg, laß mich her! war wie gewöhnlich das Schlußwort und der Loule ging und der Salbaha blieb. Das war das Ganze, das glücklicher Weise des Blutes nicht viel kostete. Dafür ist's nun wieder ruhig in Frankreich, wo der Kaiser in dem großen Saale des Louvre-Schlusses seine Regierungsmaximen für die Zukunft in einer Rede geoffenbart hat, die Nichts zu wünschen übrig läßt, als daß sie — wahr wird!

## Zeitereignisse.

Ramenz. (W.) Das k. Finanzministerium hat den Bau einer Chaussee vom Bahnhofe in Großröhrsdorf aus durch den östlichen Theil dieses Dorfes und durch die Dörfer Bretinig, Hauwalde und Rammenau zum Anschluß an die Ramenz-Bischofswerdaer Chaussee kurz vor Geißmannsdorf angeordnet und es sind die Vorarbeiten hierzu bereits im Gange. Gleichzeitig wird von Pulsnitz eine Chaussee nach Bretinig projectirt, welche ihren Anschluß an obige Linie am Rittergutshofe in Bretinig nehmen wird.

Paris, 25. Mai. Der Kaiser von Oesterreich hat mehr als die Darlegung seiner herzlichsten Glückwünsche an den Kaiser Napoleon durch seinen Botschafter thun wollen und deshalb auch noch ein in „tiefgefühlten Ausdrücken“ abgefaßtes eigenhändiges Schreiben überreichen lassen. Oesterreich bemüht sich sichtbarlich, sein letztes Schiff wieder näher an das französische heranzubugsiren.

— Es geht das Gerücht von einer bedeutenden Vermehrung des französischen Occupationscorps im Kirchenstaate, welche als Demonstration gegen Italien angesehen werden mußte. Daß „Jour. des Alpes Maritimes“ meldet den Abmarsch des 22. u. 24. Linien-, wie des 1. Husaren-Regim. nebst 2 Comp. Train nach dem Kirchenstaate; diese Truppen seien am Sonnabend in Toulon zur Einschiffung eingetroffen. Das genannte Blatt fügt hinzu: in einigen Tagen werde ein zweites Covoï abgehen, das aus einem Zuaven-Regimente und einem Jägerbataillon bestehen werde.

St. Petersburg, 25. Mai. Mit Genehmigung des Kaisers soll Ende des Sommers zu Tiflis eine Specialcommission eingesetzt werden, welche die Maßregeln in Erwägung zu ziehen hat, die gegen das Eindringen der Cholera aus Persien zu treffen sind.

Wilna, 19. Mai. Mehrere Geistliche im hiesigen und im Kownoer Gouvernement hatten ohne Wissen und Genehmigung der Behörden Bittschriften vorbereitet und durch ihre Eingepfarrten unterzeichnen lassen, die dem Kaiser bei seiner Reise durch Lithauen überreicht werden sollten und in denen der Druck geschilbert wurde, welchen die Bezirksbehörden gegen

die Geistlichen üben, die sich nach dem Ufas, in welchem ihnen gestellt wird, noch der bisher üblich gewesenen Sprache bei kirchlichen bedienen wollen. Der von den Geistlichen mit der Sammlung der Bittschriften und der Uebergabe der Petition Betraute hat aber leiter die Stücke nicht an ihre Bestimmung befördert, sondern sie der Behörde gegeben, und die betreffenden Geistlichen sind nun zur Untersuchung gen worden, und zwar wegen Hochverraths, wie man ihr Vergehen das betreffende Verbot nennt, dem Landesherrn Schriftstücke direct mit dem Wissen der Behörde zu überreichen.

Newyork. Von London aus war der Gedanke einer im Herbst d. J. in Newyork abzuhaltenden allgemeinen protestantischen Conferenz angeregt worden. Dem Comité, welches sich zu dem Zweck gebildet hat, ist in einem vom Präsidenten, Vicepräsidenten und Secretär der Union unterzeichneten Schreiben das Interesse ausgedrückt worden, mit welchem die Regierung der Union einer so wichtigen Sammlung „großer und guter Männer“ entgegenstehe, zugleich die Hoffnung, daß die Verhandlungen der Versammlung zur Förderung der civilen und religiösen Freiheit, des Friedens und Einverständnisses der Menschheit dienen mögen.

## Einen Dreier das Schäfchen.

Novelle von Maria von Koskowska.

Fortsetzung.

Die Frau wußte nicht, daß Schöbel am Gensdarmenmarkt ein Kindergarderobengeschäft hat, worin der zerlumpte Junge in wenig von Kopf bis zu den Füßen so umgestaltet werden konnte, daß er kaum zu erkennen gewesen. Sie wußte auch nichts von dem östlich davon dem Platz und dem Gebäude, wovon dieser den Namen führt. War weiter gegangen, weil ihr die Ueberzeugung gekommen, daß seien Leute, welche sie suche und brauche.

An der Garnisonkirche wollte sie in einen Omnibus steigen, nicht, ob er die Richtung verfolge, nach der sie wollte. Da klang es leise ihr:

Einen Dreier das Schäfchen!

Armes Wurm! dachte sie, das Mädchen betrachtend. Führt der nach dem Rosenthaler Thor?

Die Kleine nickte. Die Brunnenstraße liegt vor dem Rosenthaler

Und die Invalidenstraße Nr. . . . — ist das weit?

Bewahre! — auch dicht vor dem Thor. Und Nr. . . . — da wohnt ja auch.

Und Deine Mutter schickt Dich so weit allein Abends? schüttelte sie den Kopf. Wirst Du dich nicht verlaufen?

Von hier nicht. Da grade herunter, links um die Ecke und am deschen Markt rechts um die Ecke, dann immer gerade aus zum Thore und hernach wieder links um die Ecke, erklärte sie mit großer Zungefigkeit. Es ist gar nicht zu fehlen, und ich bin einmal schon noch gewesen.

Was doch ein Berliner Kind ist! bewunderte unwillkürlich die die wenig von ihrem Dorfe gekommen war.

Einen Dreier das Schäfchen — nur einen Dreier! bot sie ihre an. Ich habe heute noch gar nichts verkauft und muß doch Geld nach bringen — sonst ist die Mutter böse.

Hast Du denn eine böse Mutter? Sie hatte sich nicht aufgehalten all den Herrlichkeiten der Residenz, war unbekümmert um das Neue, das sich ihr darbot, vorwärts geschritten — nur von dem erfüllt, die Frau aufzusuchen, bei der sie absteigen wollte. Auch bleiben, wenn es anging. Leider hatte ihr Sohn bei seiner Anwesenheit in Berlin die Frau, von ihrem verstorbenen Manne eine weitläufige seines Vaters, nicht besuchen können, da er ihre Adresse erst ermittelt, schon wieder ausmarschiren mußte. Sie wußte also nicht, ob dieselbe Obdach bieten könne oder wolle und ob sie dasselbe annehmen würde. in der Invalidenstraße war es ja gewesen, wo ihr Sohn ihren Pflegsindem einem Kinde an der Hand getroffen. In der Gegend also wollte sie ihr Quartier aufschlagen. Werde doch mal sehen, ob ich nicht mehr und Geschick habe, als die Baroness. Daß der Junge auch erst geschrieben!

Der Omnibus war inzwischen schon weit entfernt. Es kümmerte def nicht — kam doch wohl bald ein anderer. Das kleine Mädchen all die Theilnahme erregt, die sie überhaupt für Kinder und vollends für verlassene, unglückliche Kinder in der Brust trug. Du hast also eine böse Mutter? Oder ist sie bloß arm? wiederholte Frage.

Zuerst ein Kopfschütteln, dann ein Kopfnicken. Ich bin nichtswesen, gestand sie dann kleinlaut. Habe Sulphens Shawl umgebunden Mutter waschen sollte und nun weiß ich nicht, wo er geblieben ist und da Mutter: ich solle einen neuen verdienen mit den Dreieren für die Die sollten sonst zu Weihnachten sein — daß wir auch das Fest feiern Und nun wird nichts daraus. Aber ich denke; setzte sie mit hellem Aufblick hinzu: Wir werden doch Weihnachten haben. Die Gnädige

nicht vergessen, wenn sie Gulphchen bescheert. Und der kriegt eine Bescheerung! Was sein Papa ihm Alles versprochen hat! Wenn er es nur nicht vergißt, denn er ist jetzt wieder recht garstig, sein Papa! fügte sie mit lachender Stimme hinzu.

Sie waren während des Gesprächs die Neue Friedrichstraße entlang gegangen.

Wie sagst Du, Gulphchen? Wer ist das und wer ist die Gnädige? Aber heißt Du, Kleine?

Louise Auguste Kienitz!

Wie, Du bist der Kienitzigen ihre? Warum hast Du das nicht gleich gesagt? Du heißt, warum habe ich Dich nicht gleich darnach gefragt? Dabei stellte ihre Gebäckstücke in die erste hier haltende Droschke, umarmte und küßte überraschte und erschrockene Mädchen, hob es dann in den Wagen und stieg hinein.

Bei solchem Zusammentreffen, einem so guten Zeichen kann man schon spendiren! sagte sie seelenvergnügt und sprach dann Gusten zu, die erschlückliche Angst hatte, die Fremde wolle sie entführen — zu Seiltänzen zu den Wilden oder Gott weiß wohin. Bald beruhigte sie sich indeß, entdeckte, daß keine ihr unbekannte Straße eingeschlagen wurde und freute sich königlich des noch nie genossenen Vergnügens, Droschke zu fahren, — Ist Guste da? fragte Rhingulph und steckte den Kopf durch die Thür der Kellerwohnung. Ich bin Papa weggelaufen und will mit Guste spielen. Mama kommt aber auch gar nicht wieder und Papa sitzt im Finstern. Komme näher, ihr zuzusehen bei dem, was sie eben vorhatte.

Kommen den Vollen nicht zu nahe, sonst laufen Dir die Augen über, warnte Kienitz. Sie saß vor dem Ofen, in dem ein helles Feuer brannte, schnitt Kienitz in einen Tiegel.

Rhingulph, wo bist Du? erklang leise die Stimme seines Vaters. Dieser stand im Flur, horchte nach der Hausthür hin, vor welcher ein Kienitz hielt, bebte schon zurück, als Jemand von der Straße eintrat, beruhigte aber sogleich, als er eine Frau erblickte.

Wie sie zuerst beabsichtigt, sondern rasch auf ihn zu, erfaßte ihn am Arm. Wo ist — sie — Adeline?

Nach dem ersten unwillkürlichen Schrecken erkannte, er sie, athmete auf. Nehmen Sie sich des Kindes an. Ich — ich muß fort. Er wollte sich ihr losmachen. Vergebens.

Energisch schüttelte sie seinen Arm, wiederholte ihre Frage leise, doch nachher — weiß nicht, flüsterte er verstört. Vielleicht im — im Gefängniß. Sie hatte das zu hören gefürchtet. Schon! Es war die einzige Silbe, wenn sie ihre Lippen kam.

Wenn sie mir nicht etwa — durchging! Er zog sie mit sich auf den Hof vor seiner Wohnung, flüsterte einige Augenblicke lang eifrig in ihr Ohr.

Sie nickte schweigend, mit starrm Blick, doch verständnißvoll, trennte sich von ihm. Die Kienitz kam eben herauf, um nach der Fremden zu sehen, die ihr Auguste eben so lebhaft wie verworren erzählt hatte.

Fortsetzung folgt.

### Pfingsten.

**D** komm', du Geist der Wahrheit,  
 Und lehre bei uns ein,  
 Verbreite Licht und Klarheit,  
 Verbanne Trug und Schein.  
 Gieb' aus dein heilig Feuer,  
 Rühr' Herz und Rippen an,  
 Daß jeglicher getreuer  
 Den Herrn bekennen kann.

**D** du, den unser größter  
 Regent uns zugesagt,  
 Komm' zu uns, werther Tröster,  
 Und mach' uns unverzagt.  
 Gieb uns in dieser schlaffen  
 Und glaubensarmen Zeit  
 Die scharf geschliff'nen Waffen  
 Der ersten Christenheit.

Unglaub' und Thorheit brüsten  
 Sich frecher jetzt als je,  
 Darum mußt du uns rüsten  
 Mit Waffen aus der Höh'.  
 Du mußt uns Kraft verleihen,  
 Geduld und Glaubensstreu,  
 Und mußt uns ganz befreien  
 Von aller Menschenheu.

Es gilt ein frei Geständniß  
 In dieser unsrer Zeit,  
 Ein offenes Bekenntniß  
 Bei allem Widerstreit;  
 Trotz aller Feinde Toben,  
 Trotz allem Heidenthum  
 Zu preisen und zu loben  
 Das Evangelium.

Du heil'ger Geist, bereite  
 Ein Pfingstfest nah und fern,  
 Mit deiner Kraft begleite  
 Das Zeugniß von dem Herrn.  
 D öffne du die Herzen  
 Der Welt, und uns den Mund,  
 Daß wir in Freud' und Schmerzen  
 Das Heil ihr machen kund.

### Kirchennachrichten

Pulsniß, den 4. Juni 1870.  
 Den 1. und 2. Pfingstfeiertag  
 predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,  
 Nachm. Herr Diac. Kretschmar.  
 Königsbrück, den 4. Juni 1870.  
 Den 1. und 2. Pfingstfeiertag  
 predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirsch,  
 Nachmittag Herr Diaconus Kraw.

**Hauslernnahrungsverkauf.**  
 über dem Weber Friedrich August Nitsche  
 Hauslernnahrung, Nr. 213 in Brettnig,  
 in Wohngebäude und Scheune nebst ca.  
 10000 qd. gutem Feld und Wiese, am Commu-  
 nalgeweg gelegen, welches sich namentlich zum  
 Schankwirthschaft sowie Material-  
 handel gut eignet, indem in dasigem Dorf-  
 eine vergleichen nicht vorhanden ist, bin ich  
 bereit unter günstigen Bedingungen sofort zu  
 verkaufen.  
 Königsbrück, am 30. Mai 1870.  
**F. F. Vogel, conf. Agent.**

**Beste Qualität,  
 Fenster,  
 Rohre,  
 Waagen,  
 und Rührrippen,  
 Weintröge,  
 Schöpfen,  
 Platten**  
**Ernst Berger.**

### Zahnschmerz

jeder Art beseitigt zuverlässig auf lange Zeit das berühmte

### Pariser Lilon

à Fl. 4 Ngr. allein ächt zu haben bei **Adolph Großmann, Pulsniß.**



**Nervöses Zahnweh** wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräffström's schwedische Zahntropfen à Flacon 6 Ngr. ächt zu haben. In Commission in der Apoth. Pulsniß.

**Garantirt für den Erfolg!**

### Rusma

das beste existirende Enthaarungs-Mittel

entfernt binnen wenig Minuten jedes unnütze und mißliebige Haar ohne der Haut im Geringsten zu schaden. — Preis à Pot. 1 Thlr., nur allein ächt zu haben bei

**Adolph Großmann, Pulsniß.**

**Bohnen-Stangen verkauft N. Rüger.**

### Eine wahre Wohlthat

für zahnende Kinder sind die bereits vielfach empfohlenen und angewendeten **electromotorischen Zahnhalsbänder**, die von keiner besorgten Mutter unbeachtet bleiben sollten. — à St. 10 Ngr., nur allein ächt zu haben bei **Adolph Großmann, Pulsniß.**

### Die heftigsten rheumatischen Zahnschmerzen

verschwinden sofort nach Gebrauch der vorzüglichen N. Bauerschen Zahntügelchen und versäumt man daher nicht, jeden Leidenden auf dies treffliche Mittel aufmerksam zu machen.

Preis mit Gebrauchsanweisung 5 Ngr.

Niederlage hiervon haben **M. G. Escherich** in Königsbrück. **Karl Allen** in Großröhrsdorf Nr. 83.

Es sind noch einige Centner Heu und Runkelrübenpflanzen bei Witwe **Garten**, in Böhmisch-Bollung.



# Sommerlalon Großröhrsdorf.

Den 1. Pfingstfeiertag von 5 Uhr Nachmittags an **Frei-Concert.**

Den 2. Pfingstfeiertag von 6 Uhr an **Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet

**A. Schöne.**

## Augustusbad bei Radeberg.

Den 1. und 2. Feiertag

### Concert,

gegeben vom Artillerie-Trompeterchor zu Radeberg. — Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Ngr. — Wozu freundlichst einladen **Santsche. Hahn.**

## Die Allgemeine Asscuranz in Triest

(Assicurazioni Generali.)

versichert bei einem **Gewährleistungsfond** von:

**30 Millionen 407 Tausend 653 Gulden 47 Kr.**

a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., wofern es die Landesgesetze gestatten Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschaden.

b) gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1868 für 14,129 Schäden die Summe von **4 Millionen 681 Tausend 265 Gulden 88 Kr.**

Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

**J. Th. Vogel** in Großröhrsdorf.  
**Leop. Seiferth** in Königsbrück.  
**Ernst Waltherr** in Bautzen.

## Dresden.

### en gros. Großes Caffee-Lager en detail.

von bedeutender Auswahl, Colonialwaaren und Cigarren zu billigsten Preisen.

### Robert Redde

Sporergasse, Annenstr. 11 und Poschwitz b. Dresden.

Die billigste und beste Moden-Zeitung ist unstreitig

## Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

In Deutschland hat die **Modenwelt** an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer großen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die **Modenwelt** Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der großen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. — Abonnements werden **jederzeit** angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Den so beliebten

## ächten Weintraubeneßig

in **Prima-Qualität** von **Gebr. Geißler in Meissen**, empfehle ich geneigter Beachtung und verkaufe denselben in Gebinden à 1, ½ und ¼ Eimer sowie **ausgemessen** zu festen, billigsten Preisen. **Bruno Sieber.**

## Holzauktion.

Den kommenden 4. Juni sollen auf Reichenbacher Revier 20 Klaffern starkes birkenes Scheitholz und 120 Schock hartes, zelliges Reifig unter vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen verauctionirt werden.

Die Zusammenkunft ist beim Nacht-Braumeister Herrn Schauer in Reichenbach, früh 9 Uhr, oder im Keulenberge im Schlage an das Schock Nr. 1.

**Der Forstbeamte.**

## Zur Beachtung.

Alle Arten **Strohüte** werden gewaschen und modernisirt, auch sind alle Arten neue zu haben bei Frau verw. **Schwerdtner** in Pulsnitz. Lieferantin ist Sonnabend und Sonntag selbst zu sprechen.

## Holz = Auction.

**Dienstag, den 7. Juni**, von früh 9 Uhr an, sollen auf meinem Holzschlage bei der Lutzenburg, 100 Schock hartes und weiches Reifig verauctionirt werden.

Pulsnitz, den 30. Mai 1870.

**Friedrich Richter**, Holzhändler.

## Boulvaux

in schönen neuen Dessins, in billigen sowohl als auch feinen Sorten, sind wieder neu angekommen und empfiehlt dieselben

Pulsnitz, Badergasse.

**Robert Messerschmidt.**

**Beste feyrische und Gußstahlfensen** verkauft billigt **Morig Hahn.**

## Vorläufige Anzeige. Zum Scheibenschießen

aus glattem Gewehr,

den 26. und 27. Juni, in der Scherze zum grünen Baum in Dhorn am Giesberge, ladet ergebenst ein

**Florian Schöne.**

## Zum Scheibenschießen

aus gezogenem Gewehr,

den 12. und 13. Juni, wobei die zwei besten Schützen Prämien erhalten, ladet alle Feinde von nah und fern ganz ergebenst ein

**Bretzig. Friedrich, Schenke.**

## Restaur. Böhmischo-Vollung

ladet den 1. Feiertag bei günstiger Witterung Nachmittags 3 Uhr an zum **Concert** an

gebenst ein **C. Käseberg.**

Den 2. Feiertag ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **C. Käseberg.**

## Restaur. Waldschlößchen

den 2. Feiertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein

**Franz Schäfer.**

## Logis = Veränderung.

Meinem geehrten Kunden von hier und wärts diene hierdurch zur Nachricht, daß ich jetzt an bei Herrn **Gustav Schreiber** **Songegasse Nr. 16**, wohne, und bitte ferneres geneigtes Wohlwollen.

Pulsnitz, den 24. Mai 1870.

**August Vogel**, Uhrmacher.

## Hausverkauf.

Nächsten **Dienstag, den 7. Juni** als den 3. Pfingstfeiertag, soll das gut mit Ziegeln gedeckte, mehrere Stuben enthaltend und im hiesigen Mittelbörde gelegene **Wohnhaus** Cat. Nr. 62, nebst dem schönen dazu gehörigen Garten, welches Grundstück sich seiner guten und Baulichkeit halber zu jedem Geschäft, namentlich zum Betriebe der Färberei oder Weberei sehr gut eignet, auszuge- und herbergfrei, günstigen, vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, ertheilungshalber durch mich bietend verkauft werden.

Kauflustige werden ersucht, sich gedachten bis Vormittags 10 Uhr im Grundstücke einzufinden.

Großröhrsdorf, den 30. Mai 1870.

**F. F. Vogel** verpfl. Auctionar.

Sein großes Lager von **französischen und echt feyrischen**

## Gras-Sensen,

**Futterschnitten und Sichel** em **Ernst Lohmeyer** in Radeberg.

## Papierwäsche

sowie **Cravattenschleifen** für **Herren** pflicht billigt die Papierhandlung von **Ernst Förster** in Pulsnitz.